

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend fand hier, geschehener Einladung zufolge, eine Versammlung Derer statt, die sich für die Sache Schleswig-Holsteins interessiren. Wollte man freilich die Sympathieen für die Herzogthümer nach dieser Versammlung bemessen, so stände dieselbe auf sehr schwachen Füßen. Wir müssen leider sagen, daß alle Stände, Gelehrte, Kaufleute, Lehrer, ja die ganze Bürgerschaft, die Jugend und die Turner erschrecklich schwach vertreten waren, und anstatt anderwärts bei ähnlichen Gelegenheiten die Versammlungslocale schon vor der Zeit gefüllt sind, wartete man hier eine Stunde über die festgesetzte Zeit, bis sich endlich etwa 40 Personen zusammengefunden hatten. Wollen wir zur Entschuldigung dieser geringen Theilnahme auch die Feier des königlichen Geburtstags von Seiten des Militärvereins, ferner die Nähe Weihnachtens, wo viel Arbeit wartet, auch für die Auswärtigen das schlechte Wetter gelten lassen, so hätte doch die Versammlung eine noch viel stattlichere sein können. In derselben wurde nach der Wahl des Hrn. Bürgermeisters Heisterberg zum Ordner, von Hrn. Lehrer Engelmann die Sachlage namentlich für die auseinandergesetzt, die nicht Zeit und Gelegenheit hatten, sich ausführlicher darüber zu unterrichten. Er sagte zum Schlusse, daß der Sache Schleswig-Holsteins geholfen werden müsse durch fortwährende Geldsammlungen, und diese seien eine Steuer deutscher Ehre. Ein Hauptzweck der heutigen Versammlung sei, solche in's Leben zu rufen; sie sollen dienen dem Herzog Friedrich zur Erkämpfung seines Landes, dann aber zur Unterstützung der vertriebenen Beamten, Geistlichen, Lehrer u., die den König von Dänemark nicht anerkannt und durch ihre deutsche Gesinnung sich mißliebig gemacht haben. Es sei endlich die Zeit da, wo die Fahne Schleswig-Holsteins entflort werden müsse; — möge Jeder das Seine dazu beitragen, denn „verächtlich ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“ — Die Versammlung beschloß sodann, sich zu einem „Hilfsverein für Schleswig-Holstein“ zu constituiren, genehmigte mit einigen Abänderungen einen vorgelegten Statutenentwurf und wählte die Herren Advocat Canzler, Lehrer Engelmann, Bürgermeister Heisterberg, Buchdr.-Bes. Jehne und Agent Thurm als Comité. Dasselbe wird (s. die heutige Nr. d. Bl.) einen Aufruf zu recht zahlreicher Theilnahme an dem Hilfsverein erlassen. Bei der hierauf folgenden Zeichnung monatlicher freiwilliger Beiträge ergab sich eine Summe von nahe an 10 Thlr., und theilhaftigten sich, mit wenigen Ausnahmen, alle Theilnehmer an derselben, theils mit größeren, theils mit geringern Gaben, — denn auch die kleinsten sind

willkommen. Möge die Theilnahme eine recht zahlreiche, eine allgemeine werden!

— Der Geburtstag unseres allverehrten Königs wurde durch eine Revue unseres uniformirten Bürgerschützencorps ausgezeichnet.

— Einen Bericht über den, in der letzten, zahlreichen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins von Hrn. Lehrer Engelmann gehaltenen Vortrag über Schleswig-Holstein müssen wir wegen Mangel an Raum für die nächste Nr. zurücklegen.

* **Altenberg, den 13. Decbr.** Eine schauerliche Nacht liegt hinter uns. Ein orkanähnlicher Sturm, mit Regen begleitet, tobte fürchterlich, so daß es schien, als lägen alle Elemente mit einander im Streit. Fenster sind hin und wieder zertrümmert, den Dächern, selbst den neuaufgelegten Schieferdächern, ist Schaden geschehen und die Forsten, welche dem Sturm ausgesetzt waren, haben viel gelitten. — Den Geburtstag unsers vielgeliebten Königs Johann, dessen in einem Acte in der Schule gedacht wurde, begrüßte eine Revue vom Schützencorps. — Seit längerer Zeit schon kam zu verschiedenen Malen in den Fleischgewölben Fleisch, Wurst u. abhanden, ohne daß die Inhaber derselben dem Thäter auf die Spur kommen konnten. Doch es ist nichts so klar gesponnen, daß es nicht endlich käme an die Sonnen. Vergangenen Freitag kommen drei ganz junge Bergleute in ein Fleischgewölbe und lassen sich ein Viertelfund Wurst geben. Während eine Anverwandte des Fleischermeisters die Wurst abwägt, aber auch, weil sie nicht traut, einen Blick bei Seite wirft, steckt der Eine eine große Magenwurst unter den Bergkittel. Diese drei jungen Ganner, der Frauensperson wohl kenntlich, sind mit einem Vierteln bereits zur Haft gebracht, haben mehrere Geständnisse, in Betreff ähnlicher Entwendungen, schon abgelegt und andere dürften noch zu erwarten sein.

Dresden. Die zur Execution nach Holstein bestimmten sächsischen Truppen: 1., 2., 3., 13. Infanterie, 1. und 4. Jäger-Bataillon, 1., 2., 4., 5. Schwadron des 1. und 2. und 5. Schwadron des III. Reiter-Regiments, 2 Batterien Fuß- und 1 Batterie reitender Artillerie, 1 Munitionscolonne, 1 Pionierdetachment mit Brückentrain, 2 ambulante Feldhospitaler und 1 Proviantcolonne, gehen den 15. und 16. d. M. von Dresden, resp. Pristewitz und Leipzig, per Eisenbahn dahin ab.

— Sämmtliche, zum Ausmarsch nach Schleswig-Holstein bestimmte königl. sächs. Truppen haben auf höhern Befehl die deutsche Cocarde neben der sächsischen aufgesteckt.

Dresden. Das Dresdner Journal schreibt: Nach dem der Pariser „Moniteur“ u. A. auch das Antwortschreiben veröffentlicht hat, welches Sr. Majestät der König von Sachsen an Sr. Majestät den Kaiser der Franzosen auf die Einladung zur Theilnahme an einem europäischen Congresse gerichtet, sind wir ermächtigt, dasselbe nachstehend in Uebersetzung mitzutheilen:

„Mein Herr Bruder. Das Schreiben, welches Eure kaiserliche Majestät am 4. d. M. haben an mich richten wollen, ist für mich werthvoll in doppelter Hinsicht. Ich darf hierin ein Zeugniß des Vertrauens erblicken, welches mich ehrt, und ich erkenne gern darin einen neuen Beweis des aufrichtigen Wunsches Ew. Majestät, die allgemeinen Grundlagen der Ordnung und des Friedens zu befestigen; diese aber sind die einzigen wahren Bürgschaften für die Wohlfahrt der Völker und die Vortheile, welche sie der Stärke ihrer Regierungen entnehmen. Ich kann daher nur die besten Wünsche hegen für das Gelingen eines so edlen Unternehmens, dem Eure Majestät Selbst weise Grenzen ziehen, eingegeben durch einen hohen Geist der Gerechtigkeit und der Loyalität, indem Sie im voraus jeden Gedanken ehrgeiziger Pläne zurückweisen.

„Wenn die Cabinete Europa's ihre Mitwirkung zu Erfüllung dieser ersten Aufgabe bieten wollen, wenn namentlich Deutschland, seine beiden Großmächte voran, sich dabei betheiligt, so werde ich mich glücklich schätzen, nach dem beschriebenen Maß der mir zu Gebot stehenden Mittel dazu beizutragen und Ew. Maj. zu beweisen, wie sehr die Fürsten Deutschlands, treu ihren Bundespflichten ergeben, aber frei von jedem Geist des Vorurtheils oder der Voreingenommenheit, darauf bedacht sind, die Bande der Freundschaft und des guten Einvernehmens mit ihren Nachbarn fester zu knüpfen und die gegenseitigen Beziehungen auf der festen Grundlage beiderseitigen Vertrauens zu erhalten.

„Ich bitte Eure kaiserliche Majestät, den Ausdruck dieser Bestimmungen zu gleicher Zeit der Ihnen gewidmeten hohen Achtung und unwandelbaren Freundschaft zu genehmigen, welche ich mit Eifer erneuere und womit ich bin

Mein Herr Bruder
Eurer kaiserlichen Majestät
guter Bruder
(gez.) Johann.

(gegengez.) Freiherr von Beust.

Dresden, den 15. November 1863.“

— Der Stadtrath macht in Gemeinschaft mit dem Stadtbezirksarzte Folgendes bekannt: „Wenn auch in neuerer Zeit mit Trichinen durchsetztes Schweinefleisch in hiesiger Stadt nicht zu Markte gebracht worden ist, so hat es doch zweckmäßig geschienen, theils um auch ferner bei dem Genuße von Schweinefleisch die erforderliche Vorsicht wach zu halten, theils um hier und da vorhandenen übertriebenen Besorgnissen entgegenzutreten, folgende Punkte zur Belehrung und Warnung in Erinnerung zu bringen: 1) Der Genuß rohen oder schlecht (insbesondere unter Verwendung von Holzessig) geräucherten Schweinefleisches ist stets zu vermeiden. 2) Ein gehöriges Durchkochen und Braten des Schweinefleisches schützt vollständig gegen jegliche Gefährdung der Gesundheit durch Trichinen. 3) Ein gehöriges Pökeln oder starkes Räuchern des Fleisches (mit Rauch) hat bisher ebenfalls stets dazu geführt, die Trichinen zu tödten und somit unschädlich zu machen.“

(Ein ausführlicher Artikel über Trichinen — mit Abbildungen — folgt in nächster Nr. d. Bl.)

Gotha. Eine Beilage zur „Goth. Ztg.“ enthält nachstehende „Aufforderung zur freiwilligen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein“:

„So lange das Joch der Fremdherrschaft auf den Herzogthümern lastet, sind dieselben gehindert, mit eigenen Kräften ihr gutes Recht und das ihres rechtmäßigen Landesherren, des Herzogs Friedrich VIII. zur Geltung zu bringen. Für die militärischen Vorbereitungen zur Herstellung einer schleswig-holsteinischen Armee sind außerordentliche Geldmittel erforderlich, welche für jetzt nicht in den Herzogthümern aufgebracht werden können. Unter diesen Umständen wird dem überall in Deutschland sich kundgebenden

Patriotismus eine Gelegenheit geboten, seine Opferwilligkeit zu bewähren. Der unterzeichnete Vorstand des Finanzdepartements ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Schleswig-Holstein beauftragt, zur Theilnahme an einer freiwilligen unverzinslichen Anleihe aufzufordern. Die Genehmigung und Rückzahlung oder Verwandlung derselben in eine verzinsliche Anleihe wird bei der verfassungsmäßigen schleswig-holsteinischen Landesversammlung, sofort nach ihrem ersten Zusammentreten mittelst einer Vorlage über die stattgehabte Verwendung, beantragt werden.

Für diese Anleihe werden Schuldscheine auf den Inhaber lautend in Abschnitten von 5, 10 und 50 Thaler ausgegeben.

Die Koburg-gothaische Creditgesellschaft in Koburg ist von dem Unterzeichneten beauftragt, die Gelder anzunehmen und die Schuldscheine dafür auszugeben. Gotha, den 5. Decbr. 1863.

Schleswig-holsteinisches Finanzdepartement.
Frande.“

Ferner ist in Gotha ein „Hauptwehrcomité für Deutschland“ zusammengetreten und hat einen „Ausruf an das deutsche Volk“ veröffentlicht. Der Ausruf fordert zur zeitigen Vorbereitung zum Kampfe die Männer und Jünglinge auf, welche mit ihren Armen die schleswig-holsteinische Sache unterstützen wollen. Der Wehrcomité sei bereit, dafür Sorge zu tragen, daß die militärische Einübung in allen Theilen des Vaterlands auf gleicher praktischer Grundlage erfolge; er erwarte aber auch, daß die Localcomités einen Theil der ihnen zur Verwendung übergebenen Gelder dem Hauptwehrcomité zur Verfügung stellen werden. Was das „Geschäftliche“ betrifft, so mahnt der Ausruf, an allen Orten Volkswehren zu bilden, der Wehrcomité schafft für diesen Fall die gleichzeitige Equipirung, soweit diese von dem Einzelnen nicht selbst nach Vorschrift beschafft ist. Gotha ist der Centralpunkt der militärischen Uebungen, wo auch der Felddienst in Cadres eingeübt werden soll.

— Ueber die Intentionen des Herzogs Friedrich verlautet aus Frankfurt, daß derselbe, sobald die Executionstruppen in Holstein Fuß gefaßt, ebenfalls dahin abreisen und sofort einen Ausruf an die Schleswig-Holsteiner erlassen werde, sich um ihn zu schaaren.

Nächst der sorgfältigen Vermeidung alles Dessen, was der Anerkennung eines rechtlichen Besitzstandes Christians XI. in Schleswig-Holstein auch nur ähnlich sehen könnte, ist das Dringlichste für die wohlgesinnten Regierungen: am Bunde nunmehr die möglichst rasche Entscheidung der Rechtsfrage selbst, oder, was damit gleichbedeutend, die unumwundene Anerkennung des allein legitimen Erbfolgerechts des Erbprinzen von Augustenburg in den Herzogthümern. Viele dieser Regierungen haben denselben bekanntlich bereits als legitimen Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt. Aber diese Einzelanerkennungen genügen nicht: es bedarf einer Gesamtanerkennung durch den Bund, d. h. durch eine Majorität des Bundestags. Zwar bestimmen die Grundgesetze des Bundes nichts über dessen Recht und Pflicht, bei Erbfolgestreitigkeiten in den einzelnen Bundesstaaten zu interveniren; allein der hier vorliegende Fall ist ein solcher, wobei es sich überhaupt nicht um eine rechtlich streitige Erbfolge, sondern lediglich um Abwehr eines äußern Attentats auf ein deutsches Bundesland handelt. Denn es muß immer und immer wieder betont werden, obschon es eigentlich schon zur Genüge oft gesagt ist: das Erbrecht des Prinzen Friedrich von Augustenburg in Schleswig und Holstein ist bis jetzt noch von keinem einzigen Mitbewerber unter Berufung auf ein angeblich besseres oder näheres eigenes Geburtsrecht angefochten worden, — weder von einem andern Gliede des Augustenburger Hauses, noch von einem der ältern Prinzen der

Linie Glücksburg, noch von einem der nach dem eigentlichen dänischen Erbrechte, dem Königsgeſetz, dort zur Erbfolge berechtigten Cognaten — überhaupt von Niemand, als von Chriſtian IX., und auch von dieſem aus keinem Rechtstitel der Geburt oder Verwandtschaft, vielmehr lediglich auf Grund des ihm durch den Londoner Vertrag von den Großmächten eigenmächtig beigelegten Anſpruchs.

Aus Baiern. Während noch vor kurzem Deſterreich und ſein Kaiſer mit der Reformacte hier bejubelt wurden, kündigen ihnen jetzt alle bairiſchen Blätter die Freundschaft auf. Beſonders führt der „Volksbote“ eine wahrhaft revolutionäre Sprache gegen die „pſeudendeſche“ Großmacht Deſterreich. Und der Volksbote iſt ein in Altbaiern weitverbreitetes Blatt, für viele Leſer ein Evangelium! — Die Bewegung der Gemüther für Schleſwig-Holſtein breitet ſich täglich in die Breite und Tiefe aus. Anfangs wurden Volksverſammlungen nur in den größern Städten gehalten, jetzt folgen die kleinern Orte und die Landbevölkerung nach; viele Verſammlungen beſchränkten ſich Anfangs auf Adreſſen, jetzt bilden ſich überall Hülfvereine für Schleſwig-Holſtein. Mit Spannung erwartet man die Rückkehr des Königs; man hofft die ſofortige Einberufung der Kammern und energiſche Maßregeln in der Richtung auf thatsächliche Anerkennung des Herzogs von Schleſwig-Holſtein. Der Bundestagsbeſchluß vom 7. Dec. hat als ein Product diplomatiſcher Ränke große Entrüſtung bei uns hervorgerufen.

Griechenland. Mit jedem Tage wird es klarer, daß wir unaufhaltſam einer neuen Krise entgegenreiben. Die Nationalverſammlung macht aus ihrer Abneigung gegen den König gar kein Hehl und ergreift jede Gelegenheit, um ſich gegen die Camarilla des Hofes in ſcharfe Oppoſition zu ſetzen. Die Deputation der Nationalverſammlung, der König Giorgios ſein Bedauern ausdrückte über die albern feindseligen Beſchlüſſe, welche die frühern Miniſter des Königs Otto trafen, und zugleich deſſen Nachfolger beleidigten, lachte dem Souverän geradezu ins Geſicht. Eine noch deutlichere Antwort enthält der wenige Tage ſpäter gefaßte Beſchluß, daß eine permanente Commiſſion der Nationalverſammlung dem Kriegsminiſterium zur Controlle beigegeben werden ſollte. In ſolcher Weiſe gerirt ſich die Nationalverſammlung als Convent, welcher den armen königlichen Jüngling zu ſeiner Puppe erniedrigt. Der erſte Verſuch deſſelben, ſeinen eigenen Willen zu bethätigen, wird die Kataſtrophe über ſein Haupt heraufbeſchwören. Der franzöſiſche, wie der engliſche Geſandte, aufs höchſte beunruhigt, ſenden Berichte über Berichte an ihre Cabinete.

Vermiſchtes.

In einer Berliner Zeitung findet ſich folgendes Eingekleidete: „Die Sachſen kommen! Die Sachſen paſſiren in den nächſten Tagen unſere Stadt. Wäre es nicht gut, ſich vorher über einen angemeeſenen Empfang zu verſtändigen. Man muß zugeſtehen, daß ſich Sachſen, (Zuſt. Volk, Armee) bisher ganz vorzüglich benommen hat, und daß es wohl angebracht wäre, dieſem Gefühl Ausdruck zu geben.“

Aus Nürnberg vom 9. Dec. berichtet man über eine großartige Gabe für Schleſwig-Holſtein: Inſolge der Ausführung einer der großartigſten Unternehmungen, welche aus der Cramer-Klett'schen Fabrik hervorgegangen ſind, der Mainzer Eisenbahnbrücke über den Rhein, für welche die Ga-

rantiezeit am 11. Dec. d. J. abläuft, hat Hr. v. Cramer-Klett den Arbeitern ſeines Etabliſſements die Summe von 4000 Fl. urſprünglich zur Begehung einer Feier, überreicht. Die gegenwärtige Zeit der Bedrückung für die deutſchen Herzogthümer und das alle deutſchen Herzen beherrſchende Gefühl der Nothwendigkeit, dieſelben in ihrem Kampfe für Recht und Vaterland kräftig zu unterſtützen, hat in den Arbeitern der genannten Fabrik den einſtimmigen edelmüthigen Entſchluß hervorgerufen, dieſe Summe, ſtatt ſie zu einer vorübergehenden Feſtlichkeit zu verwenden, dem hieſigen Comité für Schleſwig-Holſtein zur Verfügung zu ſtellen. Außerdem hat Hr. Cramer-Klett aus eignen Mitteln noch weitere 5000 Fl. zu gleichem Zwecke beſtimmt, ſo daß heute durch eine Deputation von Mitgliedern der Fabrik dem genannten Comité die bedeutende Summe von 9000 Fl. als Gründungsſonds für den Schleſwig-Holſtein-Verein übergeben werden konnte.“

Prozeß Schönfelder wegen Mordes.

Dresden. In den Tagen vom 7. bis 11. d. Mts. fand bei hieſigem Bezirksgerichte die Hauptverhandlung gegen den des Mordes angeklagten Gärtner Franz Joſeph Schönfelder ſtatt. Den Vorſitz führte Herr Gerichtsath Glöckner. Derſelbe theilte beim Beginn der Sitzung mit, daß nun in der Krankheit des Angeklagten, welche bisher die Abhaltung einer mündlichen Verhandlung gehindert hatte, nach dem Gutachten der Aerzte inſoweit eine Besserung eingetreten ſei, daß ein Nachtheil für ſeine Geſundheit durch die Verhandlung nicht zu befürchten ſtehe. Nur leidet der Angeklagte inſolge von Halsgeſchwüren an completer Tonloſigkeit der Stimme, weshalb, um längere Ausſagen deſſelben wörtlich zu erhalten, Herr Landtagsſtenograph Dr. Bierey zugezogen und verpflichtet wurde, welcher die Erklärung Schönfelders laut verkündete. Wir ſtellen die hauptſächlichſten Ergebniſſe der Hauptverhandlung, zu welcher 57 Zeugen geladen waren, in Nachſtehendem zuſammen. Schönfelder iſt 34 Jahr alt, in Seitendorf bei Zittau geboren, römisch-katholiſchen Glaubens. Er hat zuvörderſt auf dem Lande gedient, dann ſeiner Militärpflicht Genüge geleistet und nach erhaltenem ehrenvollen Abſchiede theils als Handarbeiter, theils als Hausmann und als Gärtner ſeinen Unterhalt gewonnen. Seit dem 1. Februar vor. Jahres diente er als Gärtner bei dem Hoffchaufpieler Daviſon. Aus ſeiner Ehe, die er im Jahre 1857 eingegangen, leben ihm vier Kinder, von denen das jüngſte während ſeiner Unterſuchungshaft geboren iſt. Seine Familie wohnt zufolge der Dienſtverhältniſſe getrennt von ihm im Dorfe Strehlen. Seine Zeugniſſe ſind im Ganzen gut; ſeine Schulſur lautet: „Kenntniſſe gering, Sitten gut,“ ſeine frühern Dienſtverhältniſſe bezeugen ihm gute Anführung, Ehrlichkeit, Fleiß, und auch das Zeugniß, welches ihm Herr Daviſon giebt, iſt im Allgemeinen günſtig. Doch wird ihm von anderer Seite her ein Hang zum Leichtſinn beigeſeſſen, und während ſeines Militärdienſtes will man Spuren eines tödiſchen Charakters an ihm wahrgenommen haben. Seine Frau ſchildert ihn als rauh und gefühllos und klagt, daß er ſum Unterhalte der Familie wenig beigetragen habe.

Während ſeines letzten Dienſtes war er durch häufigen Verkehr in dem Stieler'schen Materialwaarengeſchäfte, damals Ammonſtraße Nr. 8, mit dem 15-jährigen Lehrling Karl Adolph Blechſchmidt bekannt geworden, hatte auch von dieſem wiederholt Beſuche erhalten. Dieſer, übrigens vorzüglich beſcheidene Knabe, wurde an jedem Sonnabend in den letzten Nachmittagsſtunden auf das Feldſchloßchen entſendet, um eine größere Summe Geldes umzutauſchen, wobei er das Daviſon'sche Grundſtück paſſiren mußte. Auch am Sonnabend des 27. Septembers vorigen Jahres war er Nachmittags

Uhr mit einer Summe von 150 Thlr., bestehend in 13 Zehnthalerscheinen und übrigen kleinern Cassenbillets, zu gleichem Zwecke dahin gesendet worden, von diesem Gange aber nicht zurückgekehrt. Zwar hatte ein 16jähriges Mädchen, Namens Rosalie Bösch, ihn auf dem Wege nach dem Feldschlößchen, 140 Schritte über die Dawison'sche Villa hinaus, gesehen und in einer Nebenstraße auf ihn gewartet; als sie aber nach wenigen Minuten sich nochmal nach ihm umgesehen hatte, war er verschwunden gewesen und nach Aussage des Cassirers Billig war er an jenem Tage in das Feldschlößchen nicht gekommen. Tags darauf, nachdem schon früh seine Brieftasche, jedoch des Geldes entleert, bei einem Haufen Bauholz an der Chemnitzer Straße aufgefunden worden war, wurde gegen Abend der Leichnam des Knaben entdeckt. Er war auf der, an dem Dawison'schen Grundstücke sich hinziehenden buschreichen Eisenbahnböschung, dicht unter einer Veranda jenes Grundstückes, in einem Kirschstrauche mittelst einer Leine aufgekniüpft, jedoch in einer Lage, welche mit der Annahme eines Selbstmordes nicht wohl vereinbar schien. Die Kleider des Knaben waren unordentlich und vorderseitig sehr beschmutzt, der Leichnam zeigte an Kopf, Arm und Hand mehrfache Verletzungen und nach Lösung des Strides fand sich eine Strangmarke, welche nach hinten doppelt erschien, theils horizontal sich schließend, theils in zwei Schenkeln nach aufwärts verlaufend. Die Section ergab noch einen Einriß in den Kopfnicker und im Magen außer Speisebrei zahlreiche unverdaute Weinbeeren. Eine Weintraube hatte in der Tasche des Knaben sich vorgefunden. Die Gerichtsärzte haben in wohlwollender Weise ihr Gutachten dahin abgegeben, daß nach ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung Blechschmidt erdrosselt und dann zum Scheine aufgehängt worden sei. Durch Sachverständige wurde außerdem festgestellt, daß jene Weintraube der Sorte nach dem Weine im Dawison'schen Garten entsprach, und daß Thierhaare, welche an der Kleidung des Entseelten haften, von derselben Beschaffenheit waren, wie die Haare der Dawison'schen Pferde.

Der schon der Localität nach sofort auf Schönfeldern gefallene Verdacht des Mordes erhielt nun weitere Begründung dadurch, daß Jener, während seine Herrschaft auf ihrem Sommerfize in Bschachwitz sich aufhielt, am Sonnabend allein im hiesigen Grundstücke sich befunden hatte. Zwar behauptete Schönfelder, in den Nachmittagsstunden in der Stadt verkehrt zu haben; allein nicht nur fand dies von Seite der Personen, auf welche er sich berufen hatte, Widerspruch, sondern seine Anwesenheit im Grundstücke, namentlich in der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, wurde sogar von vier Zeugen entschieden festgestellt, welche ihn auf der vordern Terrasse in der Richtung nach dem Hauenschen Schlage, woher Blechschmidt kommen mußte, auschauen gesehen hatten. Weiter wurde durch Zeugenaussagen und Schönfelders Geständniß erwiesen, daß er vom Sonnabend Nachmittag 4 Uhr bis Montag, wo seine Verhaftung erfolgt ist, etwa 30 Thaler für Ankauf eines Anzuges, einer Uhr, für Cigaretten und geistige Getränke ausgegeben hatte. In der Nacht vom Sonntage zum Montage hat er auf dem Tanzsaale im „Schweizerhäuschen“ selbst unmäßig gelobt, Anders tragtirt und nach der Aussage des Kellners mindestens 4 Thaler verthan. Unter dem verausgabten Gelde haben drei Zehnthalerscheine sich befunden, einen 10 Thlr. und einen 5 Thlr. Schein, und nach der Art der Ausgaben scheint es, daß es ihm darum zu thun gewesen ist, der großen Cassenscheine sich zu entledigen. Die 10 Thlr. und 5 Thlr. Geld wurden später im Dawison'schen Grundstücke verstreut vorgefunden. Ueber den Erwerb dieses Geldes konnte Schönfelder sich nicht ausweisen. In der Voruntersuchung hatte er angegeben, daß er einen Brief mit der Inlage von 45 Thlr. im Postgebäude gefunden und sich angeeignet hätte, eine Angabe, welche nach den angestellten

Erörterungen sich als nicht glaubhaft erwiesen hatte. In der Hauptverhandlung nahm er dieses Anführen als unwahr zurück und behauptete nunmehr, daß am 18. September eine fremde, ihm ganz unbekannt Dame ihn als Diener gemiethet und ihm vorläufig zur Anschaffung von Wäsche 45 Thlr. geschenkt, gleichzeitig aber untersagt hätte, von dem Geschenke etwas verkauft zu lassen. Dem entgegen wurde von zwei Zeugen bekundet, daß Schönfelder noch am 27. September Mittags wegen weniger Thaler Credit bis zum 1. October, dem Tage der nächsten Lohnzahlung, gebeten hatte. Ferner wurde am Sonnabend Abend, als die Herrschaft infolge eines plötzlichen Entschlusses in die Stadt zurückgekehrt war, von dem Kutscher eine zum Anbinden der Pferde benutzte Leine vermisst, die Schönfelder angeblich zum Zusammenbinden von Nesten gebraucht haben will. Er konnte sie aber nicht wieder herbeschaffen und kaufte zum Ersatz eine andere. Jene Leine ist auch später im Garten nicht zu finden gewesen. Auf Vorlegen des Strides, mit welchem der Leichnam aufgekniüpft gewesen ist, erklärte der Kutscher Panzer, daß er, ohne die Identität beschwören zu wollen, doch der ganzen Beschaffenheit nach diesen Strid für die ihm abhanden gekommene Leine halte, und von drei Zeugen wurde versichert, daß der Strid noch einige Zeit nach der Trennung von der Leiche unverkennbar nach Pferdestall gerochen habe.

Im Garten war ein frischgegrabenes Loch aufgefallen, was zu der Vermuthung geführt hatte, daß Schönfelder den Leichnam zu begraben beabsichtigt und nur erst dann, als vor Vollendung des Grabes seine Herrschaft unvermuthet zurückgekehrt war, den Plan der Scheinerhängung aufgenommen habe. Die Rabatte, wo die Grube sich befand, schien zu jenem Zwecke besonders geeignet, weil sie zum Wege umgeschaffen werden sollte. Schönfelder gab an, daß er das Loch am Sonnabend früh gegraben hätte, um die gute Erde anderweit zu benutzen und Schlacken dafür hineinzuthun. Am Sonnabend Nachmittag etwa 1/24 Uhr war der achtjährige Sohn des Malers Herbert König gekommen und hatte Einlaß begehrt, um nach einem Paar Meerschweinchen zu sehen, welche er wenige Tage zuvor der Frau Dawison geschenkt hatte und welche im Pferdestalle sich befanden, er war aber von Schönfeldern in barscher und zugleich verlegener Weise unter dem Vorwande abgefertigt worden, daß der Garten frisch gereicht wäre. Die Wichtigkeit dieses Vorwandes wurde aus den Localverhältnissen dargethan, denn die Pforte auf der Blindenstraße, bei welcher das Kind sich anmeldete, stößt unmittelbar an den Pferdestall, so daß das Kind die Gartenwege nicht zu betreten brauchte. Schönfelder erkannte dies auf Vorhalten an und wußte eine bessere Rechtfertigung seines Verhaltens nicht zu geben. Von mehreren Personen, insbesondere von Herrn Dawison und dessen Gattin, wurde endlich noch bezeugt, daß das Benehmen Schönfelders am Sonnabend und Sonntage ein höchst auffälliges gewesen sei, er namentlich eine große Unruhe gezeigt habe, so daß Herr Dawison nach geschehener Auffindung des Leichnams sofort gegen seinen Gärtner Verdacht geschöpft hatte.

Schönfelder bewahrte während der ganzen Verhandlung große Ruhe und Kaltblütigkeit.

Freitag, den 11. d. Mts. fanden die Schlussvorträge statt. Die Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanw. Feld) faßte die Ergebnisse der Verhandlung, wie wir in Vorstehendem sie referirt haben, zusammen und beantragte Schönfelders Verurtheilung wegen Mordes. Die Vertheidigung (Herr Adv. Franzel) erkannte selbst die Schwere des erhobenen Verdachtes an, bestritt aber dessen Zulänglichkeit zur Ueberführung des Angeklagten und beantragte beschränkte Magdstrafe. Am 1. Ubr verhandelte der Gerichtshof das Urtheil, welches auf Todesstrafe wegen Mordes lautete. Auf den Angeklagten machte es keinen erkennbaren Eindruck.

An die Bewohner Dippoldiswalda's und Umgegend.

Nachdem in der am 12. d. Mts. stattgehabten Versammlung auch in hiesiger Stadt ein **Hilfsverein für Schleswig-Holstein** sich gebildet hat, so richten im Namen desselben die Unterzeichneten an die Bewohner unserer Stadt und deren Umgegend die dringende Bitte: dem Vereine reichliche Opfergaben zugehen zu lassen. Es handelt sich darum, Geld, viel Geld zu schaffen, um den freugesinnigen deutschen Brüdern in Schleswig-Holstein, welche aus Liebe zu unserm gemeinsamen Vaterland die Vergewaltigungen der dänischen Regierung in Noth und Elend tragen müssen, diese Liebe durch Erleichterung ihrer Lage, wenigstens theilweise zu vergelten, und es handelt sich darum, Geld, viel Geld zu schaffen, um den erbberechtigten Herzog von Schleswig-Holstein in den Stand zu setzen, sein gutes Recht sich zu erkämpfen, und endlich um zu zeigen, daß, wo es sich um Deutschlands Ehre handelt, Deutschlands Söhne opferfreudigen Sinnes zu sein seit 50 Jahren nicht verlernt haben.

Opfere Jeder eine Gabe auf dem Altar des Vaterlandes, erkläre sich Jeder bereit, eine regelmäßige monatliche Steuer für das Vaterland darzubringen! Wir werden jeden, auch den kleinsten, wenn auch nur einmaligen Beitrag mit Dank annehmen, weiter befördern und später darüber Rechnung ablegen und quittiren.

Dippoldiswalde, den 14. December 1863.

Der Hilfsverein für Schleswig-Holstein.

Canzler, Adv. Engelmann, Lehrer. Heisterbergk, Bürgermstr. Tschne, Buchdruckereibes. Thurm, Agent.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 21. December 1863

das zu dem insolventen Nachlasse des verstorbenen Hausbesizers **Fraugott Friedrich Wolf zu Nassau** gehörige Hausgrundstück nebst Garten, Fol. 128 des Grund- und Hypothekensbuches und Nr. 218a, 221, 222 und 222a des Flurbuchs für Nassau, welcher Grundstückscomplex ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 450 Thlr. ortsgewöhnlich gewürdet worden ist, an hiesiger Gerichtsamtstelle öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und im Erbgerichtsgasthose zu Nassau aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frauenstein, den 15. October 1863.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Lommatsch.

Gewichts- und Preis-Bestimmung für Brod und Semmel, vom 14. Decbr. 1863 an.

Namen der Bäcker.	gutes hausbäck. Brod.		1 Sechspennig-Semmel.		1 weißes Dreipfennigbrod.	
	Pfg.	Pfg.	Loth.	Qnt.	Loth.	Qnt.
Mstr. Schütke	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Meßler	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Schönberger	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Günther	8 1/2	7 1/2	8	—	5	6
" Ebert	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Lindner sen.	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Siegelt	8 1/2	7 1/2	8	—	7	5 1/2
" Schmidt	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Richter	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Lindner jun.	8 1/2	7 1/2	8	—	5	6
" Linse	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
" Liebmann	8 1/2	7 1/2	8	—	5	—
Wttw. Pießsch	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5
Bäcker Hammerschmidt	8 1/2	7 1/2	8	—	5	5

Dippoldiswalde, den 14. Decbr. 1863.

Der Stadtrath.
Heisterbergk, Bürgermeister.

Aufforderung.

Die Schuldner der in Concurs verfallenen Handelsfrau **Lorenz in Glashütte** werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Klageanstellung die bezüglichen Beträge bis zum 1. Januar 1864 zum Depositem des Königl. Gerichtsamtes zu Frauenstein oder an mich einzuzahlen.

Altenberg. Adv. Fr. Goebcke.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich hierdurch mein auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager von

Werkzeugen

für Tischler, Maurer, Zimmerleute, insbesondere Hobel-eisen, Stemmeisen, Bohrer in verschiedenen Sorten, Schnittmesser, Breitbeile, Zirkel, Winkel u. s. w., in gleichen für jeden Haushalt passende Tischmesser, Wiegemesser, Cotelettenplänen, Schirbeile, Küchenbeile, Hacken, Schaufeln, Kraken, eiserne Rechen, Striegeln, Kaffeemühlen, verschiedene Sägen mit und ohne Gerüste, Schrotsägen bis zu 3 Ellen, Baum-sägen, hauptsächlich alle Sorten.

eiserne Kochgeschirre.

Hierbei erlaube ich mir zugleich auf mein wohl assortirtes Lager fertiger

Schlosserarbeiten

und endlich auf meine selbstgefertigten **Brücken-, Decimal- und Stangenwagen** aufmerksam zu machen, bitte um geneigte Berücksichtigung und versichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Ernst Ressler,
Dippoldiswalde. wohnhaft bei Hrn. Littel, Schubgasse.

Robert Väßler in Freiberg

erlaubt sich, hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er auch in diesem Jahre, wie bisher, eine

große Weihnachtsausstellung

in den Localitäten seiner ersten Etage arrangirt und Alles aufgeboten hat, um den Ansprüchen des geehrten Publikums gerecht zu werden.

Zu recht zahlreichem Besuche und lebhafter Benutzung derselben hierdurch höflichst auffordernd, verspricht derselbe, bei billigen und feinen Preisen, prompte und reelle Bedienung.

Cavillerei = Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigt die ihm innerhalb des hiesigen Stadt- und Amtsbezirkes zustehende Abdeckereigerechtigkeit nebst den dazu erforderlichen Localitäten von Neujahr 1864 an zu verpachten.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere hierüber bei

Carl Ernst Böhme,
verpfl. Thierarzt und Cavillerei-
Besitzer in Dippoldiswalde.

Die Turnstunden der Erwachsenen
finden von nun an Montags und Donnerstags von
7—9 Uhr Abends statt. Das Turnlocal ist geheizt.
Dippoldiswalde, den 12. December 1863.
Der Turnrath.

Für Stellmacher.

Schöne **birkenne Stangen**, von 4—7 Zoll
stark, sowie **birkenes Meißig**, ist auf dem Ritter-
gut **Berrenth** zu verkaufen.

Ernst Lehmann,

Buchbinder in Frauenstein, am Markt,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine zu
Geschenken passenden Waaren und bittet, seine

Ausstellung

durch gütigen Besuch und zahlreiche Abnahme zu er-
freuen. —

Billige Preise und reelle Bedienung.

Besonders dauerhafte

schwere schwarzseidene Halstücher
empfiehlt **Lincke.**

Visitenkarten,

Briefbogen mit Namen,

Oblaten mit Namen (in eleganten Käst-
chen und gut gummirt),

sehr passende Weihnachtsgeschenke,

werden schnell gefertigt in der

Buchdruckerei zu Dippoldiswalde.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich
eine reiche Auswahl aller in mein Fach einschlagender
Artikel, sowie auch

Kalender für 1864, Neujahrskarten und
Neujahrswünsche,

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Frauenstein.

C. Walther.

Mein Lager von

Doppelstoffen & Tuchen

halte ich bei billigen Preisen bestens empfohlen.

W. C. Richter in Frauenstein.

Aecht Nürnberger Lebkuchen

ist eingetroffen und empfiehlt in verschiedenen Quali-
täten hierdurch bestens

Robert Väßler in Freiberg.

Acht Stück fette Schweine

stehen zum Verkauf im Rittergut **Naundorf** bei
Schmiedeberg.

Richard Andrich in Dippoldiswalde

empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

schöne neue **Rosinen, Mandeln, Backzucker, frische Gewürze, Citronat, Gewürzöl und**
Citronen, sowie alle andern Artikel zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich in separatem Local eine

Ausstellung

meines reichhaltigen Lagers aller gangbaren **Toilette-Seifen, Pomaden, Parfüle** höchst
Eau de Cologne, sowie verschiedener Sorten feiner **Cigarren**, arrangirt habe.

Da sich sämtliche Artikel ganz vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, so bitte ich um
recht zahlreichen, gütigen Zuspruch und versichere die allerbilligsten Preise.

ausgegeben und zurückgegeben

ausgegeben und zurückgegeben

Große Weihnachts-Ausstellung

Conditorei von Bernhard Liebmann in Dippoldiswalde.

Da ich auch in diesem Jahre eine Ausstellung zu Weihnachtsgeschenken, sich eignender Gegenstände veranstaltet habe, so empfehle ich hierdurch eine reiche Auswahl von diversen Pfefferkuchen-Figuren zu verschiedenen Preisen, alle auf das Sorgfältigste verziert, ferner Pfefferkuchen-Tafeln in mehreren Größen; ausgezeichnete Geschmack-Chocoladen, Marzipan- und Liqueur-Figuren etc. Für eine reiche Auswahl von Confect zum Schmuck der Christbäume, Nürnberger Lebkuchen, braun und weiß, feinsten Genuesser Citronat, wie überhaupt aller in mehr Fach einschlagenden Artikel in den neuesten, geschmackvollsten Desserts, habe ich gleichfalls Sorge getragen. Alle Waaren sind neuer vorzüglich schön. Auch wird, wie früher, während der ganzen Dauer der Ausstellung, welche am 15. December beginnt, mein Local geheizt sein, wie ich nicht minder den mich Beehrenden mit verschiedenen warmen Getränken und den feinsten Liqueuren zu Diensten stehen werde.

Ich bemerke hierbei zugleich, daß in der Woche vor Weihnachten

Christ-Stollen

stets vorräthig sein werden, die ich in bester Qualität zu billigen Preisen empfehle.

Dippoldiswalde.

Bernhard Liebmann.

Pfefferkuchen!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich mein Lager von Pfefferkuchenbildern, sowie Zucker- und Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen und Mehreres zur Ausschmückung des Christbaumes.

Altenberg. G. Bionert sen.

Mehl-Preise.

Aus der Königl. Hofmühle zu Plauen offerirt dem geehrten Publikum zu diesem Weihnachtsfeste:

Kaiser-Auszug, a Mß. 15 Ngr. u. a Pfd. 2 Ngr.,	
Semmelmehl, " 12 " " " 1 " 6 Pf.,	
Dreierbrodmehl, " 9 " " " 1 " 2 "	

Mit aller Achtung Friedrich Liebel, Bäckermstr.

Feinst. Weizendampfmehl,

aus der Königl. Hofmühle zu Plauen, erbielt und verkauft zu demselben Preis wie dort

W. Preisler.

Feinstes Weizenmehl,

a Str. Nr. 0 4 Ebr. 20 Ngr., — a Mß. 11 Ngr. 4 Pf.,
a " " 13 " 15 " " 9 " 4 "

wird verkauft in der Weichelt'schen Mühle bei Reichenau.

Feinen Melis, ganz wie gestochen,
Clemé- und Cismé-Rosinen,
neue große Corinthen,
beste süße und bittere Mandeln,
frisch gestosene Gewürze,
frisches Gewürz- und Citronenöl,
sowie feine Tafelbutter

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bei möglichst billigen Preisen
Carl Schmidt,
am Kirchplatz.

Ungarisches Schweinefett

billigt bei Richard Andrich.

Zum Stollenbacken

empfehle Backzucker in verschiedenen Sorten, die 2-jährige und vorjährige Rosinen, neue große Corinthen, süße und bittere Mandeln, frische geröstete Gewürze, besten Citronat, beste Backbutter, Gewürzöl und Stückbafen.

Auch kann ich mit

Dampf-Mehl

aufwarten und stelle die billigsten Preise.

Um gütige und geneigte Abnahme bittet
Niedertborplatz. F. S. Mildner.

Fein. Kaiser-Auszug-Mehl, neue Sultania- und Clemé-Rosinen, Citronat und Gewürz-Öel

empfehle Linde.

Gewürz-Öel, bittere und süße Mandeln, Citronat, Corinthen, Rosinen, Zucker, Backbutter

erwarte ich eine Sendung und empfehle dieselben vorläufig zu den billigsten Preisen

W. Preisler.

Rum

in dem Preise von 10—30 Ngr., sowie

feinen alten Arac,

empfehle zur geneigten Berücksichtigung
Carl Schmidt.

Cigarren

in feiner und mittlerer Sorte, von gutem Lager, werden, um damit zu räumen, unter dem Einkaufspreis verkauft.
Marie Börnick,
gegenüber dem Rathhaus.

Gustav Schmidt

Markt Nr. 48. in Dippoldiswalde Markt Nr. 48.

erlaubt sich, ein geehrtes Publikum auf seine

große Weihnachts-Ausstellung

von diversen Pfefferkuchen-Figuren, Tafeln, Packeten, Marzipan, verschiedene Confecte, sowie Zucker-Sachen aller Art, zum Schmuck der Christbäume, aufmerksam zu machen. Bei Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung. Christstollen sind die letzten Tage vor dem Feste in verschiedenen Größen vorrätzig; auch werden Bestellungen bestens und prompt ausgeführt.

Französische durchwirkte

Long-Shawls,

das Stück von 25 bis 40 Thlr., erwartet in einigen Tagen

Hermann Näser,
gegenüber dem Rathhaus.

Zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen empfehle ich eine Partie billige, solide

Kleiderstoffe.

Gleichzeitig empfehle ich eine Partie vorjährige Modewaaren, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Moriz Näser am Kirchplatz.

Damen-Jacken,

in Angora und Doublestoff, von 1—4 Thlr., desgleichen für Kinder, von 17½ Rgr. bis 2½ Thlr., empfiehlt

C. G. Mühle in Frauenstein.

Als passende Festgeschenke

empfehle ich eine Auswahl eleganter Westenstoffe in ächtem Sammet, Kasimir und Seide, ferner fertige Schlafrocke, Ueberzieher, Beinkleider und Westen, sowie auch meine Vorräthe in Doublestoffen und Bukskin's, und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Dippoldiswalde. **F. A. Heinrich,**
im Gebäude der Apotheke.

Damenjacken sind noch vorrätzig und verkaufe ich dieselben unter dem Kostenpreise.

Der Obige.

Mein erwarteter Transport

ff. Baierischer Schmalzbutte

ist bereits eingetroffen. Dieselbe eignet sich wegen ihrer bekannten Güte und ihrem Gehalte besonders vortheilhaft zur Bäckerei und erlasse solche — billigt — in Kübeln von ca. 30, 60 und 110 Pfd., sowie auch ausgeschnitten.

Linke.

Ein fettes Schwein und ein brauchbares Zugpferd steht zum Verkauf und ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Seifensiederei

von
Th. Köhner in Dippoldiswalde,
89 Herrengasse 89,

empfehle zu bevorstehendem Feste ihr Lager verschiedener feiner Seifen und Parfümerien, Cartonnagen mit Parfümerieen gefüllt, sowie auch Wachsstöcke in größter Auswahl.

Rippfächer von Wachs, Christbaumlichtchen in Wachs, Stearin und Talg, in diversen Größen.

Ich bitte um gütige Abnahme unter Zusicherung billigster und reeller Bedienung.

Habt Acht! Habt Acht!

Was gemacht werden kann, wird gemacht!

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, ein hochachtbares hiesiges und auswärtiges Publikum aufmerksam zu machen, daß von heute, den 15. d. Mts. an, zweierlei Sorten feines Roggenbrod zu haben ist, als

Nr. 1, von Sprottauer Dampfmehl, 6 Pfund 51 Pfg.,
Nr. 2, von Breslauer Dampfmehl,

gewöhnl. hausbackenes Brod, 6 Pfund 46 Pfg.,

Um gütigen Zuspruch bittet

Altenberg. **Emil Seimann,** Bäckermstr.

Dursthoff'sche Preßhefen

sind täglich frisch und vom 18. December an in größeren Quantitäten täglich frisch zu haben bei

Ludwig Billig.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch

morgen, Mittwoch, empfiehlt

Mstr. **Wehnert** vorm Riedertbor.

Nicht zu übersehen!

Ausgezeichnet Mastochsenfleisch ist von nächsten Donnerstag, als den 17. d. Mts. an, sowie die Feiertage, zu haben bei

den 3 Fleischermstr. **Straßberger** und
Fleischermstr. **Söhnol** in Altenberg.

600 Thlr. und **300 Thlr.** ist sofort oder zu Neujahr 1864 gegen resp. mündelgemäße Hypothek auszuleihen beauftragt

Adv. Oernal.

Dippoldiswalde, den 14. December 1863.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.